



Linde (Fam. Tiliaceae)



Mit ihren rund 300 verschiedenen Arten - dreißig davon sind Bäume - ist die Linde (Sommerlinde, *Tilia platyphyllus* / Winterlinde, *Tilia cordata*) vorrangig von Mittel- bis Südeuropa verbreitet. Im Osten reicht ihr Verbreitungsgebiet bis nach Kleinasien. Die Winterlinde ist klimahärter und dringt dabei auch weiter nach Norden und in höhere Lagen vor.

Die Linde ist ein typischer Baum für Alleen, Dorfplätze und lockere Laubmischwälder, da sie offene Landschaften bevorzugt. Auf lockeren, nährstoffreichen Böden wird sie bis zu 1000 Jahre alt. Im bayrischen Staffelstein steht wohl eine der ältesten Linden Deutschlands mit einem Stammumfang von 24 Metern. Ihr Alter beträgt weit über tausend Jahre! In früheren Zeiten wurden die Linden sehr oft "geköpft", das heißt, sie wurden entweder am Boden oder in einer Höhe von zwei bis vier Metern abgeschlagen. Dadurch wurde die Produktion neuer Triebe gefördert, die, sobald sie die richtige

Größe erreicht hatten, wieder entfernt wurden. Dieser Methode verdanken wir wahrscheinlich die älteste Linde der Welt: in der englischen Grafschaft Gloucestershire steht ein Lindenstumpf mit einem Durchmesser von 16 m. Mit der Radiokohlenstoffdatierung wurde das Alter dieses Baumes bestimmt: Unfassbare 6000 Jahre sind das Ergebnis!!! Doch so alt wird die Linde heute nicht mehr. Sie reagiert empfindlich auf Abgase und ist deshalb in vielen Städten gefährdet.

Der imposante Straßen- und Alleebaum mit einer Höhe von bis zu 40 m (Sommerlinde) beziehungsweise 30 Metern (Winterlinde) hat eine regelmäßige runde Krone. Der gerade, lange Stamm ist glatt, später jedoch borkig. Bei alten Exemplaren sind dicke Maserknollen typisch. Die Blätter sind wechselständig, 6 bis 10 cm lang, herzförmig und gezähnt. Sie verfärben sich im





Oktober kräftig gelb. Die gelblichweißen Blüten hängen an Rispen und erscheinen erst nach dem Laub. Mit seinem angenehm süß duftenden Geruch locken sie unzählige Bienen und Hummeln an. Bis zu 60 000 Blüten kann ein einzelner Baum hervorbringen! Die zwei bis sechs (Sommerlinde) bzw. vier bis zwölf (Winterlinde) Nüsschen sind mit Tragblättern versehen, so daß sie leicht vom Wind weggetragen werden können.

Der Linde werden schon von alters her viele Heilwirkungen zugeschrieben: Tee aus Lindeblüten fördert die Abwehrkräfte. Seine ätherischen Öle, Flavonoide, Gerb- und Schleimstoffe wirken schweißtreibend und schleimlösend - also ein ideales natürliches Mittel bei allen Arten von Erkältungen, Husten, Schnupfen. In der Homöopathie wird er zur Behandlung von Allergien und rheumatischen Beschwerden eingesetzt. Frische Lindenblätter oder eine mit Lindenblütentee getränkte Kompresse sollen bei allerlei Augenleiden Abhilfe verschaffen.

Das Holz der Linde ist gelblichweiß, wenig gemasert, weich und sehr biegsam. Vor allem für Schnitzereien, Spielzeug und im Musikinstrumente- und Modellbau wird es heute noch verwendet. Es schwindet wenig, ist allerdings anfällig für Pilze und Insekten. Früher war der Lindenbast zur Herstellung von Seilen und Matten, teilweise sogar für Kleidungsstücke, sehr beliebt.

In den alten Mythen nimmt die Linde eine besondere Stellung ein. In Skandinavien galt sie als der bevorzugte Platz der Elfen und Feen. Darüber hinaus scheint es zwischen Linden und Drachen eine interessante Beziehung zu geben: Nachdem der germanische Held Siegfried den Drachen Fafnir getötet hatte, badete er unter einer Linde in dessen Blut, um unsterblich zu werden. Ein Blatt dieser Linde fiel auf seine Schulter - seine einzige verwundbare Stelle. Genau dort wurde er später tödlich verwundet! Später wurde die Linde eher zum Baum der Liebe, der Freude und Gesellschaft. Welches Dorf hatte nicht seine eigene Linde, unter der die Liebenden tanzten, unzählige Maifeste gefeiert wurden oder auf dessen Bank sich die Alten zum "Dorftratsch" trafen? Schon alleine der Klang ihres Namens erweckt in vielen von uns die Verbindung zu Sommer, Honigduft, Bienensummen. Alles an ihr ist weich und süß (lind). Bücher sind voll mit Mythen, Gedichten und Liedern. Lindengeschichten sind sehr oft Liebesgeschichten. Bei den Germanen galt sie als Gerichtsbaum und bis weit ins Mittelalter hinein wurde unter ihr Gericht gehalten und Recht gesprochen - und teilweise auch unmittelbar ausgeführt! Da ist mir ihr Sinnbild für Liebe und Lebenslust doch viel lieber!

